

MIT BILDERN
VON
STEFANIE
JESCHKE

MAJA
KONRAD

HENRY KOLONKO

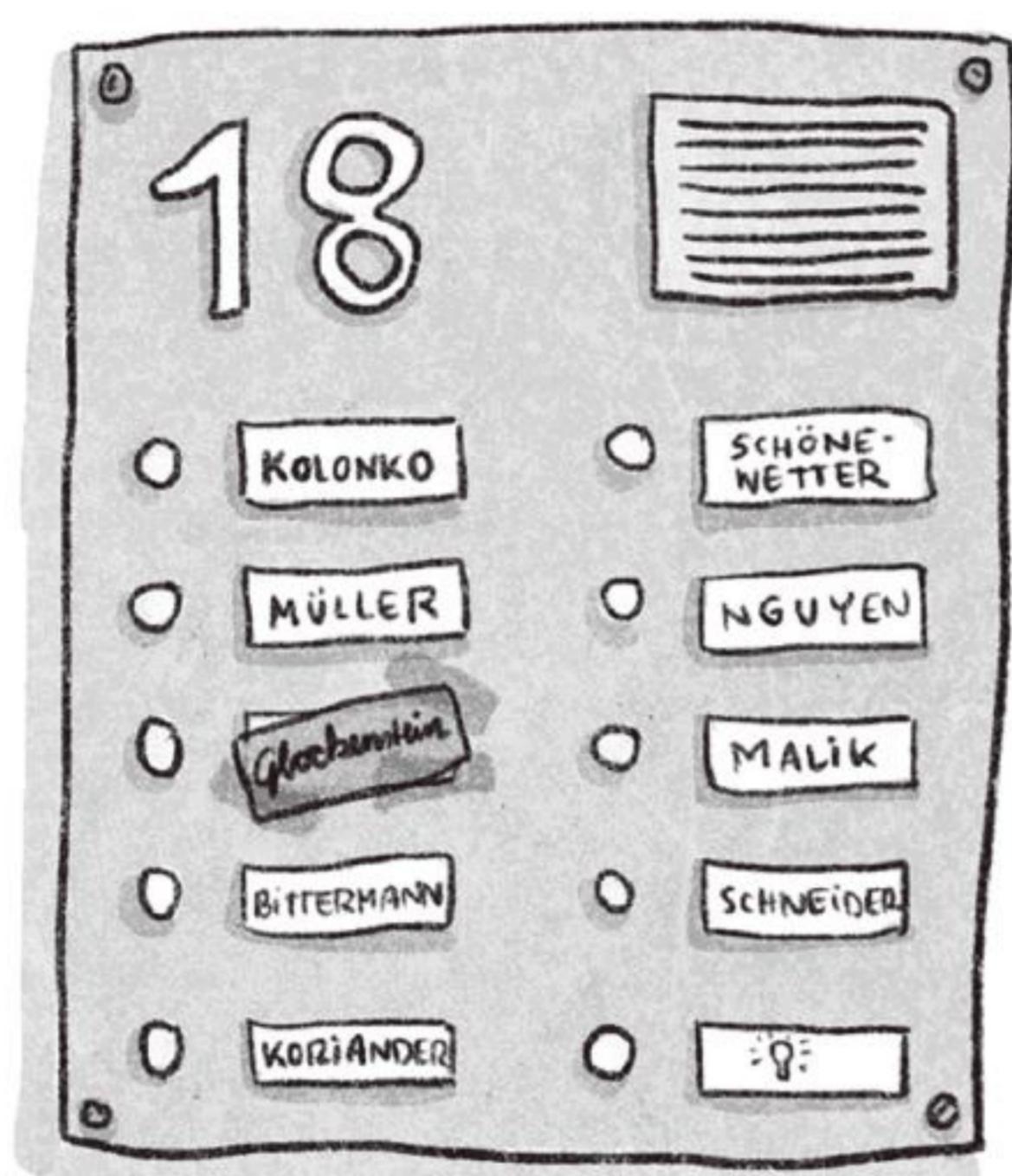
und die Sache
mit dem Finden

CARLSEN

Henry Kolonko
und die Sache mit dem Finden

LESEEXEMPLAR

Nicht zum Verkauf bestimmt.
Rezensionen bitte nicht vor dem Erscheinungstermin
am 28.09.2023 veröffentlichen.
Über Leseeindrücke aus dem Buchhandel freuen wir
uns sehr unter leserpost@carlsen.de.
Bitte vermerken Sie, ob wir Ihre Leser*innenstimme
veröffentlichen dürfen.



MAJA
KONRAD

HENRY KOLONKÖ

und die Sache
mit dem Finden

Mit Bildern von Stefanie Jeschke

CARLSEN

CARLSEN-Newsletter: Tolle Lesetipps kostenlos per E-Mail!
Unsere Bücher gibt es überall im Buchhandel und auf carlsen.de.

© 2023 Carlsen Verlag GmbH,
Völckersstraße 14–20, 22765 Hamburg
Vermittelt durch Ulrike Schuldes, Agentur Brauer, München
Umschlag- und Innenillustrationen: Stefanie Jeschke
Umschlaggestaltung: formlabor
Lektorat: Wiebke Andersen-Oberschäfer
Layout, Satz und Herstellung: Karen Kollmetz
Lithografie: Margit Dittes
ISBN 978-3-551-55842-8



Für Arthur



Inhalt

- 1 Brauner Gehstock mit See 9
- 2 Die Insel – Betreten verboten 14
 - 3 Frau Sato 18
 - 4 Pippa Glockenstein 24
 - 5 Grauer Hase mit Halstuch 31
- 6 Expertin für Geheimschriften 37
 - 7 Mission Mimi 44
 - 8 Pippa zu Besuch auf der Insel 50
 - 9 Ein Gebiss sucht ein Zuhause 55
 - 10 Klick! 61
- 11 Picknick-Abend bei Familie Glockenstein 67
 - 12 Auf die Mimi, fertig, los! 76
 - 13 Großer Krach 84
 - 14 Henry erinnert sich 91
 - 15 Ohne Pippa geht's nicht 96
 - 16 Himmelblau 102
 - 17 Die Satz-Schatzkarte 106
- 18 Heimlich auf dem Dachboden 113
- 19 Eine riesengroße Überraschung 119
- 20 Gesucht – gefunden 124
 - Danksagung* 126
- Über die Autorin und die Illustratorin* 128





Brauner Gehstock mit See

- Krone
- Yilmaz
- Heißwasser
- Brumm

Henry Kolonko fuhr mit dem Finger über die Namen auf den Klingelschildern der Mozartstraße 11.



Das war er! Er hatte ihn gefunden!

Ein aufgeregtes Kribbeln machte sich in Henrys Bauch breit. Er betrachtete den braunen, stark verkratzten Gehstock in seiner Hand. Vorne prangte ein verbeultes Metallschildchen, auf dem ein Bergsee zu sehen war. »Alpsee« stand darunter. Auf der Rückseite hatte jemand in feinen Lettern »A. Zikowski« eingeritzt.



Henry hatte ihn im Clara-Park entdeckt, direkt neben der Bank am Spielplatz. Ein guter Fundort! Meistens fand er dort vergessene Regenschirme oder Lieblingskuscheltiere. Oder, wie letzten Sonntag, eben auch mal einen Gehstock.

Henry lehnte den Stock neben die Eingangstür, holte tief Luft und drückte auf den Klingelknopf.

Ein Moment verging. Leises Knistern.

»Hallo?«

Eine alte Stimme, wie vermutet.

»Ich hab ihn gefunden!«, rief Henry in die Ritzen des Lautsprechers.

Dann rannte er weg, so schnell er konnte.

Es dauerte eine Weile, bis ein gebeugter Mann in beigen Hosen und grauen Filzschlappen umständlich die Eingangstür der Mozartstraße 11 öffnete. Suchend blickte er sich um.

Dann fiel sein Blick auf den Gehstock. Seine Hand legte sich auf seinen Mund. Vorsichtig nahm er den Stock hoch und fuhr mit dem Finger über das Schildchen mit dem See.

Er blickte sich noch einmal um, bevor er, aufgestützt auf seinen Stock, wieder im Inneren verschwand.

Henry lugte hinter einem parkenden Auto auf der gegenüberliegenden Straßenseite hervor und lächelte.

Aus seinem Rucksack zog er ein dickes orangefarbenes Notizbuch. Mit einem Kugelschreiber, der wie ein Fisch aussah, notier-



te er auf einer Liste neben »A. Zikowski – brauner Gehstock mit See«: RÜCKGABE. Dahinter setzte er einen Haken.

Zufrieden schlug er das Buch zu und blickte in den wolkenlosen Himmel. Rückgabetage waren gute Tage!

Beim Einbiegen in seine Straße sah Henry einen großen Umzugswagen vor dem Haus stehen. Drei Männer mit hochgekrempelten Ärmeln trugen gerade ein dunkelgrünes Sofa durch die Haustür.

Im Vorbeigehen warf Henry einen Blick in das Innere des Wagens: viele alte Möbel, ein Klavier, Zimmerpflanzen und – Henry stutzte – ein fliegender Elefant?

Auf der Ladefläche des Wagens stand tatsächlich eines dieser Fahrgestelle, wie es sie früher im Konsum gegeben hatte. Henry erinnerte sich noch. Man steckte einen Euro hinein und dann bewegte es sich.

Henry kam nicht dazu, sich weiter zu wundern, weil just in dem Moment eine schnarrige Stimme durch den Hauseingang schmetterte:

»Dass Sie hier nicht die Treppengeländer verkratzen!«

Henry verdrehte die Augen.

Herr Koriander aus dem Erdgeschoss.

Schnell quetschte sich Henry an den Umzugshelfern vorbei und eilte die Treppen nach oben. Er wollte dem ungeliebten Nachbarn auf gar keinen Fall in die Arme laufen.



Als Henry in die Wohnung kam, saß sein Papa schon am Küchentisch und studierte die Tageszeitung.

Ohne aufzusehen, fragte er: »Na, mein Junge? Einen schönen Tag gehabt heute?«

Er blätterte von der Seite mit den Weltnachrichten zu den Häuseranzeigen.

Henry griff nach einem Apfel aus der Obstschale, die in der Mitte des Tisches stand, und biss hinein.

»Ja. Hab den Besitzer vom Gehstock gefunden!«

Ein kleiner Tropfen Apfelsaft kullerte seinen Mundwinkel hinunter. Henry konnte ihn gerade noch mit dem Pulliärmel auffangen.

Die Nase seines Papas steckte mittlerweile in der Seite mit den Werbeangeboten.

»Nee«, sagte er und sah nun doch auf. »Ob die Schule gut war, meine ich.«

Er schob seine dicke runde Brille nach oben und lächelte.

Henry fiel auf, dass die Brille einen kleinen Sprung hatte. Direkt über der Nase.

»Die war okay.« Henry zuckte mit den Schultern.

Sein Papa sah so aus, als wollte er noch etwas fragen, ließ es dann aber sein.

Er bemerkte Henrys Blick auf seine Zeitung.

Seufzend faltete sein Papa die Seite 9 mit den Suchanzei-



gen und schob sie über die vom Frühstück übrig gebliebenen Krümel.

»Hier«, sagte er und rieb sich die Stirn. »Wenn du irgendwas brauchst, gibst du Bescheid, ja?«

Henry kannte diesen Blick. Er hieß: »Ich weiß nicht, was ich sagen soll, aber ich weiß, dass deine Mutter so was in der Art gesagt hätte.«

Henry griff nach der Zeitung. Aber sein Papa hielt sie weiter fest.

»Das kostet einmal Müllrunterbringen«, sagte er und zwinkerte. Dann gab er die zusammengefaltete Seite frei.

Henry seufzte genervt.

»Mach ich nachher«, nuschelte er.

Er parkte den angebissenen Apfel zwischen den Zähnen, griff nach seinem Rucksack und schob sich die Anzeigenseite unter den Arm.

Dann machte er sich auf den Weg in sein Zimmer.

»Henry, warte mal!«, rief sein Papa ihm hinterher. »Malte hat vorhin angerufen. Hat gefragt, ob ihr Fußball spielen geht.«

»Keine Zeit«, antwortete Henry knapp, bevor seine Zimmertür laut ins Schloss rumste.